

UEBERFALL AUF MAX REINHARDT

Von Karl Gotthilf Kachler

Ich bin für die Bühne begeistert. Tausende sind für die Bühne begeistert, aber ich bin ganz besonders begeistert. Deswegen will ich natürlich Schauspieler werden. Tausende wollen Schauspieler werden, aber ich werde trotzdem. So sagte ich der gottlosen Theologie Valet — schon vor zwei Jahren — und fuhr mit gepumptem Geld nach Berlin. Hier saß ich nun. Tausende saßen so in Berlin, aber ich sitze noch.

Wenn man mir vorn im Deutschen Theater sehr höflich aber bestimmt „Auf Wiedersehen“ sagte, kam ich hinten wieder herein mit einem Blick: „Da bin ich, das größte Talent aller Zeiten!“ Aber es half nichts, ich wurde immer verkannt. Meine Liebe fand keine Erwiderung.

Theater schlechthin bedeutet für mich dasselbe wie Himmel oder Elysium; der liebe Gott ist da eben nur Max Reinhardt. Und ich beschloß, mich an IHN persönlich zu wenden. Aber da hieß es nun schlau sein! Eingeschriebene Briefe bekam Er nicht zu Gesicht. Ueber ein halbes Dutzend hatte ich nämlich schon auf Ihn losgelassen.

Nun, „was man aus Liebe tut, geht noch einmal so gut!“ Früh, sehr früh stand ich auf. Schon um acht Uhr umschlich ich Schloß Bellevue, schlotternd, lampenfieberig, wie vor einem großen Auftritt. „Was man aus Liebe tut, geht noch einmal so gut!“ So wartete ich bis um halb Zwölf. Einmal nahm ich einen großen Anlauf: Ich zog die Klingel mit dem abschreckenden Schild: PRIVAT. Die Tür ging auf. Ich wurde nicht ganz höflich, fast schroff abgewiesen: „Herr Professor empfängt hier nicht!“ Nun, „was man aus Liebe tut, geht noch einmal so gut!“ Und ich stand eben Posten.

Dann kam Er! — — — Er und

Helene Thimig kamen aus dem Haus. Meine Augen wurden so groß wie Mühlräder, mein Herz blähte sich vor frohem Schreck. Nun, „was man aus Liebe tut, geht noch einmal so gut!“ — Den Chauffeur mit dem neuesten Stutz 8 (übrigens I A 5728!) ließen sie kaltblütig stehen und liefen zu Fuß weg in den Tiergarten; die Thimig apfelbeißend, Max seinen majestätischen Schädel sonnend, den Hut trug er rechtshändig. Ich hinterher, immer hinterher! Der Mann an der Tür und der Chauffeur schauten mir verdutzt nach, ich lachte beide triumphierend an: „Was man aus Liebe tut, geht noch einmal so gut!“ Ja, ja, aus Liebe und aus Eigenliebe! Max Reinhardt sollte mich doch „machen!“ Er tuts und kanns, das war mir klar! Aber wie Ihn sprechen?

Er geht rechts, sie links. Er nimmt kleine Schritte, so kleine wie die Thimig. Er watschelt so ein bißchen, herrlich, süß!

Wie Ihn ansprechen? Wo Ihn ansprechen? Die Thimig! Die Thimig! Warum mußte sie grade mit dem Professor spaziergehen, wenn ich Ihn sprechen wollte??

Wir kommen zum Eingang des Zoo: Der Professor, die Thimig und ich! Wir bummeln an den Käfigen vorbei, freuen uns an den Löwenbabys, der Professor, die Thimig und ich! Wir kommen zum Ausgang an der Budapester Straße, der Professor, die Thimig und — — — mir fällt das Herz in die Hosen, nur eine Sekunde, — — dann ein Griff an die Krawatte, einmal mit der Hand durchs Haar, ein Lächeln, ein sympathisches Lächeln, und ich trete vor ihn hin, frech und frei. Ich beginne mit meinem auswendig gelernten Sprüchlein: „Herr Professor, entschuldigen Sie, ich — — —“ Er sieht mich erstaunt, mißmutig an, die